Meine Frau sagt: Triumph-Seife ist doch die beste für Wäsche und Haushalt

Majestäten, welche mit kleinem Gefolge in Villa Strehlen Wohnung nehmen, nicht statt. Der größere Theil der Suiten wird im Königl. Residenzschloß verquartiert werden.

— Ihre Königl Hoheit die Frau Prinzessin Johann Georg wohnte gestern Abend halb 8 Uhr in Begleitung der Ehrendame Freifrau v. Zinck, der Hofdame Frl. v. Plato und des Kammerherrn v. Schönberg-Rothschönberg im Vereinshaus dem Concert zum Besten des Vincentiusvereins bei.

— Gestern hat Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August wiederum bei Bad Elster einen starken Auerhahn erlegt.

— Die Vermählung Sr. Excellenz des Herrn Oberhofmarschalls Grafen Vitzthum v. Eckstadt mit Fräulein v. Tschirschky-Bögendorf, Tochter Sr. Excellenz des Herrn Generaldirektors a. D. Wirkl. Geh. Raths v. Tschirschky, in der Kirche zu Hosterwitz ist nunmehr auf den 3. Mai festgesetzt worden. Das junge Paar nimmt zunächst längeren Aufenthalt auf der Besitzung des Grafen Vitzthum in Schönwölkau und später in Lichtenwalde bei Chemnitz.

— Se. Majestät der König hat dem Direktor der hiesigen 8. Bürgerschule, Herrn C. M. Baron, das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen. Der Königl. Bezirksschulinspektor, Herr Schulrath Eichenberg, überreichte Herrn Baron gestern Mittag 12 Uhr die Auszeichnung unter ehrenden Worten der Anerkennung für sein ersprießliches Wirken in und außerhalb der Schule. Herr Stadtrath Fischer beglückwünschte den verdienten Schulmann im Namen des Rathes und Herr Oberlehrer Zimmermann im Namen des Lehrerkollegiums der von ihm geleiteten Schule.

— Von Sr. Majestät dem König ist dem Oberlehrer Dr. Eckstein am Gymnasium und dem Oberlehrer Helm am Realgymnasium in Zittau der Titel und Rang als Professor verliehen worden.

— Dem Kontroleur beim Königl. Hauptzollamt Zittau Zenker ist das Ritterkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden.

— Dem zeitherigen Oberfaktor im Hauptlager der Königl. Porzellanmanufaktur zu Meißen Paul Geiß ward Titel und Rang eines Kommerzienraths, dem zeitherigen Ober-Betriebsinspektor Dr. Heintze Titel und Rang eines Bergraths und dem Modelleur Ringler das Albrechtskreuz verliehen.

— Dem Schuldirektor Hildner in Treuen ist das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen worden.

— Dem Steuerinspektor Gauland in Oschatz ward das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens verliehen.

— Realschuldirektor Dr. Giesing in Löbau ward zum Professor ernannt.

— Titel und Rang eines Steuerraths erhielt der Königl. Steuerinspektor Thier in Zwickau.

— Dem Zollassistenten Penzel in Plauen i. V. ward das Albrechtskreuz verliehen.

— Den Buchbindermachern Karl Max Gründig und Karl Hugo Gründig hier ward das Prädikat „Königliche Hof-Buchbindermacher" verliehen.

— Jetzt, wo die Vorgänge in Griechenland wieder einmal mit gespannter Aufmerksamkeit in ganz Europa verfolgt werden, schreibt das „Chemn. Tagebl.", mag es angezeigt erscheinen, daran zu erinnern, daß, als vor nunmehr 70 Jahren zuerst ein Königreich Griechenland neu erstehen sollte, für den zu errichtenden Thron auch ein sächsischer Prinz und dieser zwar zuerst und ganz ernstlich als Kandidat in Aussicht genommen war. Dieser Prinz war kein Geringerer als unser nachmaliger König Johann. Hierüber erzählt von Falkenstein in seinem bekannten Lebens- und Charakterbild des Königs ungefähr das Folgende: Im November 1829, als man nach einem Kandidaten suchte, der geeignet und würdig wäre, die Krone des neu zu begründenden griechischen Königreichs zu tragen, ließ Frankreich, das damals an der Spitze derjenigen europäischen Mächte stand, welche die Regelung der griechischen Angelegenheiten in die Hand genommen hatten, durch den französischen Gesandten in Dresden dem damaligen Prinzen Johann den Antrag machen, diese ehrenvolle Mission zu übernehmen, indem es dabei besonders hervorhob, daß es hierbei vor allen Dingen auf den „Schutz der orientalischen Christen" abgesehen sei. Heutzutage erscheint ein solcher Antrag freilich nicht sehr verlockend, denn man hat inzwischen Gelegenheit gehabt, den eigentlichen Charakter der Griechen und die Erbärmlichkeit der Verhältnisse dort zu Lande genügend kennen zu lernen. Im Jahre 1829 aber lagen die Dinge wesentlich anders. Der heldenmüthige Kampf der Griechen für ihre Freiheit hatte ihnen die Sympathien fast aller europäischen Staaten gewonnen. Viele der edelsten und besten Männer und erleuchtetsten Geister traten für die Sache der Griechen ein, Dichter, wie Lord Byron bei den Engländern und Wilhelm Müller bei uns Deutschen, entfachten durch ihre Lieder einen wahren Sturm der Begeisterung für das Hellenenthum, damals also hatte eine so ideal angelegte Natur, wie unser nachmaliger König Johann es war, sich wohl bewogen fühlen können, den Antrag anzunehmen, zumal derselbe wiederholt gestellt, im Jahre 1830 ausdrücklich erneuert und durch das Versprechen unterstützt wurde, ihm auch das zu ehrenvoller Durchführung der allerdings nicht ganz leichten Aufgabe nöthige Geld und eine entsprechende Truppenmacht zur Verfügung zu stellen. Indeß Prinz Johann, obwohl demselben damals in Sachsen selbst nur ein sehr bescheidenes Loos sich darzubieten schien, da ihm als dem nachgeborenen Prinzen hier keine Königskrone winkte, lehnte doch mit Entschiedenheit den Antrag ab und ließ es ruhig geschehen, daß an seiner Stelle später Prinz Otto von Bayern zum König der Hellenen gekrönt ward. Wie recht er daran gethan, hat die Folge gelehrt; damals aber mögen Viele den Verzicht ihm verdacht haben, indeß fehlte es doch auch schon damals nicht an solchen, die klarer sahen. Der Herzog Josef von Sachsen-Altenburg z. B., der mit ihm auf das Innigste befreundet war, beglückwünschte ihn ausdrücklich zu dem gefaßten Entschluß. Er schrieb u. A.: „Ich begreife vollkommen, daß Du nein gesagt; die Griechen sind ein in sich uneiniges, demoralisirtes Volk. Wollte man ihnen gründlich helfen, so müßten einem großen Theil derselben die Kinder genommen und diese einer Erziehung unterworfen werden, wie sie in allen civilisirten Staaten von Europa, den Bewohnern derselben zu Theil wird u. s. w." Auch sein älterer Bruder Prinz Friedrich August, der nachmalige König, zeigte sich mit der Ablehnung durchaus einverstanden. Er widmete aus diesem Anlaß dem Prinzen Johann das folgende ansprechende Gedicht:

„Drei Kränze giebt's, nach denen wird gerungen,
Und glücklich, wer sich mit dem einen schmückt;
Dem Dichter, der ein hohes Lied gesungen,
Ihm wird der Lorbeer auf das Haupt gedrückt;
Wer segensvoll gewirkt im Bürgerleben,
Dem wird das Haupt vom Eichenkranz umgeben

Dem Ehrgeiz g'nügen diese frischen Kronen,
Ihm g'nügt der stille Lohn der Tugend nicht,
Nur würdig soll der Lorbeer ihn belohnen,
Wenn er den goldnen Reif des Diadems umkrönt
Und grausam bricht er alle theuren Bande
Und sucht die Kronen in dem fernen Lande.

Doch so nicht Du! der von Parnassus Zinnen
Den Dichterlorbeer längst schon Dir gepflückt,
Deß Bürgerthätigkeit schon im Beginnen
Das Vaterland mit Eichenlaub geschmückt.
Die stillen Kränze g'nügen Dir zum Lohne,
Bescheiden greifst Du nicht nach Hellas' Krone.

So wandle denn in des Parnassus Hainen
An Deines Dante Seite kühn hinan
Und wirke für den Staat, wie für die Deinen,
Verfolge froh die stille Friedensbahn!
Dir wird ein schön'res Loos als Hellas' Krone
Erbst Du die Tugend fort auf Sachsens Throne."

— Am Dienstag früh 9 Uhr fand, wie alljährlich, in dem gütigst überlassenen kleinen Saale des Altstädter Logenhauses die General-Versammlung des Kantoren- und Organisten-Vereins der Kreishauptmannschaft Dresden statt. Der Vorsitzende desselben, Herr Professor Wermann, gab zunächst einen ausführlichen Geschäftsbericht, der von dem ernsten Streben und der wackeren Arbeit von Seiten des Vorstands und der Mitglieder Zeugniß gab. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten (Bericht über die Kasse, die Bibliothek, Wahlen) referirte Herr Musikdirektor Höpner über die eingegangenen Arbeiten der Mitglieder. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete der Vortrag des Herrn Oberlehrer, Kantor Bruchmann-Dresden über „Geschichtliche Entwickelung der Gottesdienstordnung (Hauptgottesdienst bis zur Predigt)", welcher Vortrag als Fortsetzung des zu Michaeli v. J. in Meißen gehaltenen Vortrags über die Nebengottesdienste anzusehen ist. In anschaulicher Weise wurde der Vortrag durch Vorführung entsprechender altkirchlicher Gesänge unterstützt, welche von Schülern des Fletcher'schen Seminars bewirkt wurden. Dem geschätzten Redner und den Sängern ward reicher Beifall. — Am Nachmittage versammelten sich die Mitglieder in der schmucken Kirche Radebeuls, woselbst eine geistliche Musikaufführung stattfand. Eine jugendliche Violinistin, Frl. Juanita Brockmann (Schülerin Petri's) und Herr Concert- und Oratoriensänger Mann verpflichteten durch ihre künstlerischen Darbietungen die zahlreichen Zuhörer zu ganz besonderem Danke. Außerdem wirkten noch mit: Herren Kirchschullehrer Nitzsche-Lauenstein, Kantor Bormann-Dresden, Kantor Gurke-Kötzschenbroda, Organist Töpfer-Dresden und Lehrer Müller-Kaditz (sämmtlich Mitglieder des Vereins). Das abwechselungsreiche Programm wurde durch wohlgelungene Vorträge eines Kinderchors, der unter der Leitung des Herrn Kantor Junghänel-Radebeul stand, bereichert. Anläßlich dieses Concerts konnte man die prächtige Akustik des Gotteshauses und das aus Meister Jehmlich's Hand hervorgegangene herrliche Orgelwerk (pneumatischen Systems) so recht bewundern, welches sowohl als Solo-, als auch als Begleitinstrument sich vortrefflich bewährte. Als Eigenthümlichkeit verdient noch erwähnt zu werden, daß der Orgelspieler infolge der besonderen Anlage der Orgel bei seinen Vorträgen so sitzt, daß er sein Gesicht dem Innern der Kirche und den Rücken seinem Instrumente zuwendet.

— Der Dresdner Rennverein, der am nächsten Sonntag Nachmittag 2½ Uhr seinen zweiten Frühjahrs-Renntag abhält, verspricht, nach Mittheilung des Rennvereins, abermals guten Sport, da für die ausgeschriebenen 6 Rennen bis jetzt ca. 90 Pferde angemeldet worden sind. Der von den Damen des Dresdner Rennvereins gespendete Ehrenpreis für den Sieger im „Damenpreis-Hürden-Rennen" besteht aus 1 Paar 6armigen schweren silbernen Kandelabern (Hofjuwelier Mau); der vom Rennverein für den Sieger in der „Sächs. Armee-Korps-Steeple-Chase" gegebene Ehrenpreis in einer silbernen Vase (Hofjuwelier Roetzner). Die am ersten Renntage neu eingerichteten Zehn-Mark-Totalisator-Platzwetten-Einzahlungskassen, die durchaus nicht ausreichten, werden für nächsten Sonntag um weitere zwei Kassen vermehrt, sodaß an 4 Kassen Platzwetten à 10 Mark abgeschlossen werden können. Der Vorverkauf von Einlaßkarten (Logen und Tribünenbillets) findet im Sekretariat, Victoriastraße 26, bis Sonnabend Abend statt. An Renntagen selbst ist das Sekretariat auf den Rennplatz verlegt.

— Von dem Vorstand des Frankfurter Schriftsteller- und Journalisten-Vereins war das allerhöchste Protektorat über den demnächst stattfindenden allgemeinen Journalisten- und Schriftstellertag in Leipzig zum Gegenstand einer höchst ungeschickten Beschlußfassung gemacht worden. Der vom Verein „Leipziger Presse" zur Vorbereitung des Journalistentages eingesetzte Hauptausschuß hat selbstredend gegen das Vorgehen der Frankfurter Stellung genommen und in ebenso würdiger als gründlicher Weise das völlig Unzutreffende der Voraussetzungen, von denen man in Frankfurt ausgegangen war, zurückgewiesen. Der Leipziger Ausschuß wies nach, daß politische Fragen bisher auf keinem Journalistentag verhandelt worden seien und daß Fragen wie Zeugnißzwang in Preßsachen, Verjährung von Vergehen in Druckschriften, ambulanter Gerichtsstand der Presse ꝛc. als Fach- und Standesfragen und nicht als politische angesehen werden. Diese Auffassung wird auch an maßgebender Stelle getheilt. Die vom Leipziger Ausschuß vor der Gewährung des Protektorats abgegebene Erklärung, daß politische Erörterungen bei dem Leipziger Journalistentag ausgeschlossen seien, zieht also eine Beschränkung der dem Journalistentag zukommenden Verhandlungsfreiheit nicht nach sich. Damit hat der unliebsame Zwischenfall seine Erledigung gefunden. Daß er seine Erledigung gefunden, ist das beste an ihm.

— Chemnitz, 20. April. Der Mörder der kleinen Sonntag hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. Ein am Sonnabend unter dem Verdacht des Mordes eingelieferter Mann hat, da sich seine Angaben über Aufenthalt und Arbeit am 9. laufenden Monats bestätigten, alsbald wieder entlassen werden müssen. Auch hat sich bislang nicht feststellen lassen, ob der Ostritzer Mörder der Schmidt und der hiesige Verbrecher ein und dieselbe Person sind.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Kaiserin ist mit den beiden ältesten Prinzen und dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien sowie einer Deputation der Garde-Kürassiere gestern um 3 Uhr 48 Minuten nach Ludwigslust abgereist.

Fürst Ferdinand von Bulgarien stattete am Dienstag dem Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhrn. v. Marschall, einen längeren Besuch ab.

Die Leiche des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin war in geschlossenem Sarge am Montag und Dienstag in der Schloßkirche in Schwerin in Parade aufgestellt. Tausende zogen daran vorüber. Eine große Anzahl von Kranzspenden sind eingegangen. Abends fanden Trauerandachten für den Hof und die Dienerschaft statt. Um Mitternacht wurde die Leiche in aller Stille nach Ludwigslust übergeführt, wo dieselbe beigesetzt wird.

Der verstorbene Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat sich bei seinem tödtlichen Sturz, wie der „Bos. Ztg." von zuverlässiger Seite mitgetheilt wird, beide Beine, verschiedene Rippen und die Wirbelsäule gebrochen; das Ende soll so furchtbar gewesen sein, daß Diejenigen, die beim Tode anwesend waren, noch heute bei der bloßen Erinnerung in Erregung gerathen.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe wird, neuesten Meldungen zufolge, erst Ende dieses Monats nach Berlin zurückkehren. Eine Reichskanzlerkrisis anläßlich der Novelle zum Vereinsgesetz ist, wie aus bester Quelle verlautet, nach Lage der Sache vollständig ausgeschlossen. Die Schwierigkeiten, welche dem Reichskanzler zur Einhaltung seines Versprechens entgegenstanden, sind gehoben. Im preußischen Landtage wird in dieser Woche noch das Vereinsgesetz eingehen und der Reichstag darf die Reform der Militär-Strafprozeßordnung in kurzer Zeit erwarten. Von einer Vertagung beider Vorlagen könne gar keine Rede mehr sein.

Wie jetzt erst bekannt wird, sandte Fürst Bismarck an den Großherzog von Sachsen-Weimar ein Dankestelegramm für den ihm von dem Monarchen zugegangenen Glückwunsch zur 82. Geburtstagsfeier. Er nennt darin den Großherzog „seinen erhabenen Gönner in allen Lagen des Lebens."

Gegenüber der Meldung thüringischer Blätter, nach der Fürst Bismarck während des Sommers einen längeren Aufenthalt in Thüringen nehmen wollte, können wir mit Bestimmtheit mittheilen, daß eine Entschließung in dieser Richtung nicht vorliegt. Prof. Schweninger hat den lebhaften Wunsch, daß sich der Fürst zu einem Kuraufenthalt in Gastein entschließen möchte; aber diese Absicht ist bisher an der Abneigung des Fürsten vor einer längeren Reise gescheitert. Fürst Bismarck gewinnt es nicht über sich, die unausgesetzten Begrüßungen, die er während einer solchen zu erwarten hat, selbst in Rücksicht auf seinen der Schonung bedürftigen Zustand unerwiedert zu lassen, und so ist jede Reise für ihn trotz aller Bequemlichkeiten mit einer großen Strapaze verbunden. Um einen kürzeren Reiseweg zu haben, ist auch Wildbad in Württemberg in's Auge gefaßt worden, aber auch hierzu hat sich der Fürst noch nicht verstehen können. In den Badeorten selbst ist es ja aus denselben Gründen auch schwer, für ihn eine ungestörte behagliche Wohnung zu finden.

Zwischen dem Auswärtigen Amt und dem Reichsschatzamt schweben zur Zeit Verhandlungen über die Frage der Förderung des Eisenbahnbaues in Deutsch-Ostafrika. Der Schwerpunkt der Verhandlungen, die so gut wie abgeschlossen sind, liegt in den Bedingungen, unter denen die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft ihre Rechte an der Usambara-Eisenbahn an das Reich abtreten will. Uebrigens ist es nicht unmöglich, daß mit der Uebernahme der Eisenbahn-Privilegien durch das Reich auch noch andere werthvolle Konzessionen an dasselbe übergehen.

Zu dem allgemeinen deutschen Handwerkertage, welcher am 27. April behufs Stellungnahme zur Handwerkervorlage in Berlin zusammentritt, hat sich der Centralverband deutscher Bäckerinnungen „Germania" über die Festhaltung und Vertretung folgender Punkte schlüssig gemacht: 1. Die Erstrebung der gänzlichen Aufhebung der Bundesrathsverordnung über den Maximalarbeitstag. 2. Falls dies nicht erreichbar, die Festlegung einer achtstündigen Ruhezeit. 3. Statt der täglich zu bemessenden Maximalarbeitszeit die Aufstellung eines Wochenturnus, also einer für die ganze Woche festzulegenden Arbeitszeit, die dann jeder Meister nach den Bedürfnissen seines Geschäftsbetriebs auf die einzelnen Tage selbst vertheilen kann. 4. Im Uebertretungsfalle die Bestrafung der nachweislich Schuldigen, sowie die Beschränkung der Anzeigefrist auf 8 Tage. — In Ergänzung der Mittheilung über die veränderte Taktik eines Theils der Bäckermeister in der Frage des Maximalarbeitstags wird der „Post" mitgetheilt, daß diese von den in der Innung Concordia maßgebenden Persönlichkeiten und von den außerhalb der Innungen stehenden Meistern gefördert wird.

In der Verhandlung des von 50 Vereinigungen aus 38 rheinischen Städten besuchten Handwerkertags in Köln referirte der Reichstagsabgeordnete Euler über das Handwerkergesetz, wobei er unter dem Beifall der Versammlung sich scharf gegen die Reichstagsmitglieder Felisch und Jakobskoetter aussprach, weil sie nicht obligatorische Innungen verlangt, vielmehr als Vertreter des Handwerks sich auf den großkapitalistischen Standpunkt gestellt hatten. Der Reichstagsabgeordnete Hitze versicherte, das Centrum werde unablässig für die obligatorischen Innungen und den Befähigungsnachweis eintreten; die neue Vorlage sei indeß nicht unannehmbar. Eine dementsprechende Resolution wurde angenommen.

Rechtsanwalt Werthauer in Berlin theilt mit, er habe sich nicht unbefugt Zutritt in das Untersuchungsgefängniß verschafft und Koschemann nicht bestimmt, seinen bisherigen Beistand nicht weiter beizubehalten. K. sei ihm, nachdem er um seine Vertretung ersucht war, vom Gefängniß auf Erfordern vorgeführt worden, und er habe ihn sogar gebeten, seinen Offizialvertreter, dessen Auftrag gemäß § 142 St.-P.-O. von selbst erlöschen sein würde, beizubehalten. Ihm sei deshalb von einem Verfahren dieserhalb nichts bekannt.

Der persönliche Adjutant des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Major v. Krosigk, ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag in Halle am Sterbebett seiner Mutter, nachdem diese verschieden, vom Herzschlag getroffen worden und gestorben.

Eine in Leidra abgehaltene Versammlung von Vertretern der den Kyffhäuser benachbarten Ortschaften beschloß behufs Anlage eines Festplatzes für nationale Feste und nationale Spiele am Kyffhäuser in allen benachbarten Ortschaften Lokalkomitees zum Zwecke der Agitation zu bilden, welche sich mit dem Berliner Centralkomitee in Verbindung setzen sollen.

Der zweite nationale Bergmanns-Kongreß für Deutschland wurde in Helmstedt eröffnet. Zu dem Punkte der Tagesordnung: „Die Unfälle im deutschen Bergbau" berichtete der Redakteur der „Bergarbeiter-Zeitung" Friedrich Thiemann (Bochum): Bei den acht Sektionen der Knappschafts-Berufsgenossenschaft kamen vor 1892: 34,463; 1893: 37,837; 1894: 38,241; 1895: 40,616; 1896: 43,993 Unfallverletzte. Trotz aller bergtechnischen Errungenschaften sei demnach der Schutz des Lebens der Bergleute nicht besser, sondern schlechter geworden. Die Ursachen seien hauptsächlich in dem Ueberhasten der Arbeit durch das Akkordsystem zu suchen. Weiter tragen an den Unfällen die schlechten Ventilationen Schuld. Ein Hauptfaktor bei den Unfällen sei die mangelhafte Inspektion der Gruben. Schließlich komme noch die Anlegung gänzlich bergfremder Arbeiter in Betracht, wie es sich bei dem Unfall auf der Zeche Blumenthal gezeigt habe. Redner empfiehlt zur Abstellung der Uebelstände in einer Resolution folgende Mittel: 1) Anstellung praktisch gebildeter Arbeiter als Assistenten der staatlichen Aufsichtsbeamten. Diese Hilfskontroleure müssen frei vom Einfluß der Zechenbesitzer durch die Belegschaften der Gruben in geheimer, direkter Wahl ernannt werden. Ihre Besoldung übernimmt der Staat. 2) Den Bergrevierbeamten ist durch Gesetz strengstens jede Antheilnahme an den Grubengewinnen zu untersagen. 3) Die Anlegung völlig bergfremder Arbeiter bei unterirdischer Grubenarbeit ist gänzlich zu verbieten. 4) Auf Schlagwettergruben ist extra ein Wetterbeamter staatlicherseits anzustellen, der für die Einführung der besten Ventilationen und deren sachgemäße Regulirung Sorge zu tragen hat. Hus (Essen) empfiehlt als 5. Punkt der Resolution Thiemann beizufügen: „daß die Akkordarbeit, sowie das Prämien- und Tantiemensystem für den Bergbau gesetzlich zu verbieten ist." Die Resolution Thiemann wurde mit dem Zusatzantrag einstimmig angenommen.

Der alldeutsche Verband, dessen Ziel die Belebung der deutschnationalen Gesinnung und die Zusammenfassung des gesammten Deutschthums ist, hat in den letzten Jahren einen raschen Aufschwung genommen. Er besteht zur Zeit aus 75 Ortsgruppen mit 10,217 Mitgliedern. Die nicht in Ortsgruppen organisirten Mitglieder stehen unter 145 Vertrauensmännern. Von den Ortsgruppen liegen 25 im Auslande, und zwar sind dies die Ortsgruppen zu Antwerpen, Asuncion, Bogota, Bukarest, Christiania, Coban (Guatemala), Concepcion, Hull, Jaffa, Jaluit (Marschall-Inseln), Jerusalem, Johannesburg (Transvaal), Joinville (Brasilien), Kaifa (Syrien), Kapstadt, La Paz (Bolivien), Lausanne, London, Montevideo, Apia (Samoa-Inseln), San José de Costa Rica, San Juan-Portorico, Sarona (Syrien), Sydney, Zürich.

Zur Ermordung des deutschen Bankiers Häusser in Tanger wird der „Schles. Ztg." aus Madrid gemeldet: Nach hier eingegangenen Mittheilungen aus Marokko wird es in den europäischen Kreisen Tangers als festgestellt bezeichnet, daß der Mörder Häusser's ein höherer marokkanischer Beamter ist, der das Verbrechen mit Hilfe einiger gedungener Araber ausgeführt hat. Dieser Marokkaner behauptet, er habe an Häusser einen Schimpf rächen wollen, den dieser seiner Mutter angethan habe. — Es ist dies eine offenbare Ausflucht, da der Ermordete in Tanger sich allgemeiner Beliebtheit erfreut hatte.

In dem Juweliergeschäft von Wilke in Berlin ist ein Einbruch verübt worden. Gestohlen sind aus einem hinteren Zimmer des Geschäfts Gold- und Silbersachen im Werthe von ungefähr 12- bis 15,000 Mark. Bis jetzt hat man noch keinerlei Anhalt, von wem der Diebstahl ausgeführt sein könnte.

Oesterreich. Die „Wiener Abendpost" widmet der Ankunft des Deutschen Kaisers in Wien einen Begrüßungsartikel, in welchem sie ausführt, daß Wien, dem Zuge seines Herzens folgend, den Kaiser in ehrfurchtsvoller Huldigung und freudiger Sympathie willkommen heißt und sagt: Der Besuch des Deutschen Kaisers am Wiener Hofe ist mehr als ein Akt herkömmlicher Courtoisie. Er besiegelt auf's Neue das innige freundschaftliche Verhältniß, welches zwischen den erhabenen Repräsentanten der beiden Centralmächte Mitteleuropas besteht, er bezeugt aber auch in entschiedenster, keinem Mißverständniß zugänglicher Art die unerschütterliche Festigkeit des Friedensbundes, welcher mehr als je seine Kraft und seinen Beruf, ein Hort der europäischen Ordnung, ein Bollwerk wider ihre Störer zu sein, offenbart. Der Gedanke, welcher den Schöpfern dieses Bündnisses vorschwebt, als ein hohes, weltbeglückendes Ziel, wirkt fort, verkörpert in den beiden Friedensfürsten, die am morgigen Tage einander begegnen; zwei mächtige Schutzherren der Ruhe Europas bieten einander brüderlichen Gruß, fühlen sich eins in dem Bewußtsein ihrer geschichtlichen Sendung, und die Völker, denen die Vorsehung sie zu Lenkern gesetzt, blicken zu ihnen auf voll liebenden Vertrauens und fester begeisterter Zuversicht, sie wissen, daß über Ihnen und ihren Geschicken zwei edle Häupter wachen.

Kaiser Wilhelm traf gestern Vormittag 11 Uhr auf dem Nordbahnhofe in Wien ein. Beide Kaiserl. Majestäten umarmten und küßten sich wiederholt. Kaiser Wilhelm begrüßte sodann die Erzherzöge in herzlicher Weise und schüttelte ihnen die Hand. Nach dem Abschreiten der Ehrenkompagnie, während dessen die Musik die deutsche Hymne spielte, und einer kurzen Begrüßung der übrigen auf dem Bahnhofe erschienenen Personen, begaben sich die Majestäten in einem trotz des leichten Regens ungedeckten Wagen nach der Hofburg. Das Publikum, das längs der Straße Spalier gebildet hatte, begrüßte die Majestäten mit begeisterten Huldigungen. In der Hofburg wurden die Majestäten vom Oberhofmeister Fürsten Liechtenstein und dem Oberceremonienmeister Grafen Hunyady empfangen. Kaiser Wilhelm begrüßte sodann die Erzherzoginnen Bianca, Maria Valerie Elisabeth und die Herzogin Adelgunde von Modena, die den Monarchen erwartet hatten. Indessen hatten sich der Minister des Aeußeren Graf Goluchowski, der Reichsfinanzminister Baron Kallay, der Reichskriegsminister v. Krieghammer, die beiden Ministerpräsidenten Badeni und Banffy, die österreichischen Minister, der ungarische Oberhofmarschall Graf Apponyi und die Hofwürdenträger ebenfalls in der Hofburg versammelt und wurden dem Kaiser vorgestellt.

Mit außerordentlichem Prunk wurde Dr. Lueger in sein Amt als Bürgermeister von Wien eingeführt. Um halb 9 Uhr holten der deutschnationale Vicebürgermeister Neumayr und vier Schriftführer den Statthalter im großen Stadtgalawagen ab. Die Straßen vor dem Rathhause besetzten Hunderte mit weißen Nelken. Vor dem Rathhause fuhren geladene Gäste vor, deren Wagenzug eine Stunde dauerte. Lueger kam in unnummerirtem Fiaker, wurde jedoch erkannt und mit stürmischen Hochrufen begrüßt. Zahlreiche Genossenschaften und Vereine freiwilliger Feuerwehren rückten in corpore an. Sodann begrüßte Lueger, schon mit der goldenen Kette geschmückt, den Statthalter und geleitete ihn in den großen Prunksaal, wo sich eine mehrtausendköpfige Versammlung eingefunden hatte, Gemeinderath, Bezirksausschüsse und zahlreiche Körperschaften. Die Pfeiler waren mit Fahnen und Wappen der Genossenschaften geschmückt. Die Mitte nahm eine Estrade mit dem Bilonitz des Kaisers in einer Palmengruppe ein. Der Statthalter vollzog nach einer Ansprache an den Gemeinderath die Vereidigung. Sogleich danach begab sich Lueger zur Audienz bei dem Kaiser in die Hofburg, wo schon große Menschenmassen sich sammelten. Der Tag wurde in mehreren Stadtbezirken den Schulen als Festtag freigegeben, mehrere Bezirksausschüsse erließen einen Aufruf zur Beleuchtung der Häuser. Abends veranstalteten Gesangvereine im Arkadenhof des Rathhauses einen Fackelzug und eine Serenade zu Ehren Lueger's. — Die Feier der Einführung Lueger's im großen Prunksaale des Rathhauses war glänzend inscenirt und machte einen bedeutenden Eindruck. Nach der Rede